Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59769/fragment/page=00000001

L 29,

Der vier und zwanzigste Februar

Trauerspiel in einem Act.

Von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59769/fragment/page=00000003

Personen

Kunz Kuruth, ein Landmann.
Trude, sein Weib.
Kurt, sein Sohn, als Reisender.

Die Handlung in Schwarrbach, Wirthshaus auf dem Gemmiberge in der Schweiz.

Bauernstube und Kammer, durch eine Bretterwand getrennt, an welcher eine Wanduhr, ein Kruzifix und ein großes Messer hängt. Im Vordergrunde der Kammer ein Bettverschlag, ein Schrank im Hintergrunde der Stube. In der Bretterwand eine Thür, die Stubenthür im Hintergrunde. Ein Fenster in der Stube. Ein Kamin, darauf einen Kübel.

Erster Auftritt

Trude,

am Rocken; eine Lampe auf dem Tische. Brennt. die Uhr schlägt 11. beim ersten Schlage fährt Trude zusammen, sie zählt die folgenden und spricht:

Schon elf! und Kunz noch immer nicht nach Haus!
Er ging nach Leuk doch heute früh schon aus.
Wenn er nur nicht verunglückt! — Welch' Getös!
Der Föhn haust wieder treibt, als ob der Luft
Vom Gallihorn gepfeift, es zu zerreißen
Und es dem Gemmi nach den Kopf zu schmeißen. — —
Wie Kunz das Messer schmeißt! — Was fällt mir ein! —
Ja, und die Zeit wird's just gewesen seyn.
Es war ja, glaub' ich, im Februar,
Als Vater, seliger, gestorben war.
Ist lang schon her, und dennoch, denk' ich dran,
Es überläuft mich kalt! — Wo bleibt mein Mann!

Vielleicht, ach Gott! zieht mein Schandenmann
Ihn mit sich fort. — Mich graus't's! — im Hause
Ist auch kein Spänlein Holz — kein bischen Brod
Den ganzen Tag — nur Jammer und Noth!
Sie haben mir ja fast das letzte Hemd genommen,
Die harten Gläubiger! — Wie ist mir's heute beklommen!
Schwer ist der Fluch erfüllt — es ist ein schwer Gebot
Das vierte! — Andre Mütter haben einen Sohn;
doch unsrer, der als Kind schon in die weite Welt entflohn,
Verflucht' einen fluchbeladnen Vater, doch
Ihr Schwesterblut — (bricht schaudernd ab); längst hieß es, er sey todt. —
Mir ist nun auch erst, denn wär' ich der Kunde entkommen.
— Ich will nur singen, der Gesang soll frommen,
Wenn mit dem Schuldbuch mich der böse Feind bedroht.

(Singt mit verhaltner bewegter Stimme.)

Warum ist dir dein Schwert so roth,
Eduard! Eduard!
„Ich hab' geschlagen meinen Geier todt.
darum ist mir mein Schwert so roth!
O weh! o weh!

Ein gräßlich Lied ist das! Es hat einen dunkeln Schluß
(Leises Getös am Fenster. Sie erschrickt.)
Horch! — Welch Getös? — Es klopft an's Fenster! Muß
doch zusehn. Ganz gewiß ist es mein Mann.
(Geht ans Fenster, prallt zurück.)

'ne Eule klammert sich ans Fenster an!
Auch sie sucht Schutz vor'm Sturm — Wie das Ding glotzen kann!
Sie starrt mich an! Weg da! — Sie fliegt und kreischt: Komm mit!
(Setzt sich an den Rocken.)

Die Eulen sagt man, wittern auch Leichen —
Auch mir ist's leichenhaft. — Die Angst will nimmer weichen
Ist auch so einsam auf dem Gebirge hier!
Dies Häuschen steht allein, drei Stunden in der Rund
Kein menschlich Wesen, als nur wir!
Wird's Winter, siedelt sich alles an im sichern Grund,
Nur wir, wir von den Hirten der Alp gestellt hier,
Sind hier, und heut nur ich — und mein Kindel mit mir.
— Ein munter Liedel scheucht vielleicht die düstre Stund.
(Sie singt mit gezwungener Munterkeit).

Und wenn der Bauer ein Bauer ist,
So führt er seinen Pflug:
Und wenn er sein Hütli und Kittli hat
So hat er Kleider genug.
Hütli auf, Federli drauf!
Hitt Hemdli an, bind Bändli dran!
Ein Bauer ist kein Edelmann.
Der Bauer ist ein Bauer.
(Sie hält inne, springt auf, steht ein paar Sekunden wie erstarrt und spricht dann):

Herr Jesus! — Weiß das Kind nicht, was er pfiff,
Der Kauz, als er die Augen schliff?
(Man hört an der Thüre klopfen).
Es klopft! Mach' auf ich? (Sie öffnet) Ja! Es ist mein Mann.
(voll Freude.)

Zweiter Auftritt.

(Traude, Kunz beschneit, einen Sack unter der Hand, in der andern eine fast ausgebrannte Laterne.)

Traude.

(Ihm den Schnee abklopfend.)

Du bester Zwerli, wie lange bleibst du denn?

Kunz.

Bin bis aufs Hemde naß! — Mach Feuer!

Traude.

Womit?

Kunz.

Ja so,

Wir haben gar kein Holz. — Nun laß doch, sey nur froh!

Traude.

Froh?

Kunz.

Weil's nachsehen nun mit uns ist:

(ein Papier aus der Tasche ziehend.)

dies Mandat

Gab mir der Vogt zurück, als ich ihn knieend bat:

Und nur 'nen Monat lang noch Zahlungsfrist zu geben.

Erhalt?

Trude.

Kunz.

(Gibt ihr das Papier mit dem Lachen der Verzweiflung)

Nun, lies nur.

Trude.

(Entsetzt von seinem Zorn.)

Mensch, du machst mich elend!

(Lesend.)

Nachdem der abgedankte [illegible]ische Soldat, vormaliger Wirth und dermaliger Inhaber des Wirthshauses Scherrbach auf der Grimsalge, Kunz Kurath, die von dem Gemeindehirten Johann Jäger gegen ihn eingeklagte Wechselschuld von 300 fl binnen Währung der nochmaligen ihm bewilligten Zahlungsfristen [illegible], nicht zahlen kann, als wird beklagten Kunz Kurathischen Eheleuten angedeutet, daß dieselben morgen den 25ten Februar früh um 8 Uhr, wenn sie bis dahin den Kläger nicht klaglos gestellt haben, mit ihren vorzubringenden Einwendungen nicht weiter gehört, sondern vom Gerichtsdiener ausgepfändet, ihr Haus und Wiesenstück zu Scherrbach nach Abzug der bereits darauf haftenden Schulden zur Befriedigung des Wechselgläubigers an den Meistbietenden verkauft, sie selbst beklagte Eheleute aber, zur Abarbeitung der durch ihren Hartnäckig-

keiten nicht zutilgenden Schulden wegen, morgen in die
Frohnveste gebracht werden sollen.

Wie Recht ist, von Rechtswegen.

Lauck, den 24sten Februar 1804. Untervogt und
Schöppen des hiesigen löblichen oberamtlichen Orts-
gerichts.

O Gott! Stürzt du den harten Steiger nicht,
Und giebst ihm noch eine Frist?

Kunz.

der Wicht!

Was hab' ich nicht versucht um ihn zu rühren,
Nur vierzehn Tage Frist und noch zu leihn!
Umsonst — kein Stein kann mehr gefühllos seyn,
Als dieser rauhe Klotz. „Ich hab' nichts zu verlieren"
So sprach er, „selbst bin ich der Bettelmann.
Hab' ich bis morgen früh mein Geld nicht, wohl, so führen
die Schergen euch in Schuldthurm ein."

Trude.

Warst bei den Nachbarn auch? bei unsern Vettern? bey ihm?

Kunz.

Ja —. Alle sperrten sie die Thür mir vor der Nase.

Trude.

Und das sind Blutsverwandte?

Kunz.

Ein Blutsverwandter heißt:

Der dir am letzten hilft, und dich am ersten beißt.

Trude.

Sie haben, als wir auch, sich oft hier satt gegessen.

Kunz.

Nach der Verdammung ist sie rein vergessen.

Trude.

Und bringst du nichts mit?

Kunz.

(Brod aus der Tasche ziehend. Wirft es auf den Tisch.)

Nichts als dies halbe Brod!

Mir gab's der arme Heinz, er kennt die Hungersnoth,
drum brach er's mit mir! — Heut stillt's uns noch vor'm Tod.

Trude.

Und morgen?

Kunz.

Wenn die Schergen kommen, dann!
Ein Schelm erträgt mehr als er kann —
Dann — wie ich lebte, sterb' ich — ein freier Schweizermann!

Trude.

Du bist entsetzlich! — Hast du denn Alles schon versucht?

Kunz.

Alles — umsonst! — wer einmal ist verflucht,
der bleibt's!

Trude.

Was meinst du?

(Ihr Blick begegnet den seinigen, der starr auf sie geheftet.)

Sieh mich nicht so gräßlich an!

(Nach einer Pause.)

Drei Stunden nur von hier, gleich vorn im Kanderthal
— Wohnt doch der reiche Stöffli, der Küh' sonder Zahl
Und Käse hat genug, die Alp damit zu pflastern,
Und Geld, wie Heu! — Er lebt in Schand' und Lastern,
Ist immer Abends ganz betrunken — wohnt allein —
Wie wär's? — du schleichst dich heute Nacht noch bei ihm ein
Und — starr mich nicht so an! — kannst's ihm ja wiedergeben,
Wenn Gott uns segnet.

Kunz.

(dumpf)

Und Verfluchten?

Trude.

Ist solch' ein Nehmen Diebstahl? Gott behüt', nein!
Doch sich im Nothfall Ehr' und Leben
Durch solch' ein Nehmen retten — was man durch Fleiß und Streben
Zu seiner Zeit ersetzt — kann das wohl Sünde seyn?

Kunz.

Weib! — wagst du's, schändlich Weib, die Augen aufzuheben?

Ich, ein geborner eidgenössischer Soldat
Der auf der Tagsatzung mit gestanden hat,
Und was er schon half, mit Gut und Blut verthat;
Der lesen, schreiben kann, die Chronik hat gelesen,
Und weiß, was Tell und Winkelried gewesen
Und was in alter Zeit für's allgemeine Wesen
Mit eignem Nachtheil oft ein jeder Schweizer that,
Ich, dem vor dreißig Jahren die Herren vom Berner Rath
Beim Abschied geben ein Certificat,
Daß ich dem Feind allein zwei Fahnen abgenommen —
Ich — stehlen? Wag's mir nicht, noch einmal so zu kommen.

Trude.

Um Gottes Willen, sey nur wieder gut.

Kunz.

Dein Vater war ein Pfarrherr, und du! an solche Brut
die stehlen will? — Pfui, schäme dich!

Trude.

Dein wilder Jammer thut
Mir's Herz zerreißen! Ach! könnt' ich mit meinem Blut
dich retten!

Kunz.

Sei du nur auf deiner eignen Hut.
Ich weiß was mir gebührt. — Noch keiner hieß Kunrath

Und sitz im Thurm! ich soll der erste — soll allein
der seyn, der seiner Väter Namen schändet? Nein!
Mein Entschluß ist schon fast genommen. —
Ich kann nicht anders! — Wenn sie mich morgen holen kommen,
zum Schuldthurm, geh' ich mit, bis wo sich beugt an
der Weg vom Lämmerngletscher über das Gestein
zum Durchbrechen: — dann mag Gott mir Sünder gnädig seyn!
dann, — anders geht's nicht — stürz ich mich in den Abgrund hinein. —

Trude.

(entsetzt.)

Gerechter Gott!

Kunz.

's ist besser doch, zu sterben,
Wenn gleich ein solcher Tod ist hart,
Als auszuschlagen aus der Väter Art,
Und stehlen, oder Schande sich erwerben.

Trude.

O lebe, und wir wollen betteln gehen,
In allen fern entlegenen Kantonen.
Ich will die Heimath nimmer wiedersehn,
Wo solche eis'gen Wegschneegletscher wohnen.
Auch dort, wo nicht die Alpenlüfte wehn
Wird man erbarmen kennen, und verschonen.
Komm, laß uns fliehen! Laß dieses Haus des Fluchs allein:

7

's ist so verschuldet jetzt, kein Nagel drin ist dein —
Jetzt und bei Fremden betteln — sie werden weggeschlagen.

Kunz.

Jetzt betteln gehn? bist du von Sinnen?
Soll ich dein Mörder werden, Weib?
Das würd' ich, führt' ich jetzt im Winter dich von hinnen,
Dich schwächliches Wesen. — Meinst du es sey Zeitvertreib
Wenn überall die Schneelawinen rinnen,
Zu jedem Abgrund jetzt der Waldbach losgelassen, braust
Und wie der Wetterfluch — — der Tod entgegen braust? —
Des Wetterfluchs! — du hältst ihn mir zu sinnen,
Ich theilt' ihn mit dir, und du trugst ihn treu
Durch 28 Jahr; jetzt laß mich ihn versühnen.
Bist du von mir, dem Fluchbeladenen, frei,
Kannst besser du dein Brod verdienen.
Verdienen, sag' ich, nicht durch Betteln
Erjammern! Nein! das Weib des braven Kunz sey
Verachtet nicht.

Trude.

Und du?

Kunz.

Ich will es mir erkaufen
Vor Gott zu treten, fluchentsühnet.

Trude.

Und nun
den Fluch, den nichts auslöschet, dir zu erringen,
Zu schänden deiner Väter Ruhe,
Und mich, dein schön verkauftes Eigenthum
Verzweifelnd in die Gruft zu bringen!

Kunz.

Du meinst, es sey ein Schimpf, sich tödten?

Trude.

Flieh die Schlingen,
die dir der Böse legen thut!
Das Mittlers Blut, es floß auch dir zu gut!
O! nimm die Bibel, laß uns beten, singen!
Und waschen uns're Schuld in bitt'rer Thränen Fluth!
Wenn's jetzo dunkel auch auf unsern Augen ruht,
Kann uns zu retten, doch vielleicht uns noch gelingen.

Kunz.

So — meinst! — freilich ist's ein schwerer Schritt!
Ich dachte nicht, noch so was zu erfahren.

Trude.

Drum bet'!

Kunz.

Das kann ich nicht seit 28 Jahren —
Seitdem der Alte starb — bet' du nur für mich mit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59769/fragment/page=00000016

Trude.

So hol' die Bibel! — — Gott, wie ist mein Herz voll Bangen!

Kunz.

Ich will sie gleich herunterlangen.
(Indem er die Bibel herunter nimmt, fällt ein Blatt heraus).
Ade!

Trude.

's fällt ein Blatt heraus.

Kunz.

(Es aufhebend.)

Es ist beschrieben gar;
Laß sehen (Lesend). Am 24sten Februar,
Siebzehnhundert*) sechs und siebzig um 12 Uhr Nachts war
Als seines Alters 74 Jahr
Herr Christoph Kürsch, starb, mein Vater seliger
Am — und ein großes Kreuz nun! Sieh mal her,
Ist's groß genug, das Kreuz, den Fluch zu decken?

Trude.

(heimlich schauernd.)

O! — mein Gebein durchfährt des Todes eisiges Schrecken!

Kunz.

(Sinnend)

Was für ein Datum ist denn heute?

---

*) Im siebzehnhundert sechs und siebzigsten Jahre
Nach unsers Herrn Geburt, um 12 Uhr Nachts ab war

Trude.

Laß die Zeit
Gestern sagen!

Kunz.

Zeig dich einmal dem Mörder
Vom Amte!

Trude.

(bebend)

O bet'! — zu dem, der alle Schuld verzeiht!

Kunz.

Von heut ist's: (schaudernd) Punkt den 24sten Februar —
Heut ist sein Sterbetag! — nun ist mir alles klar!

Trude.

Auch mir.

Kunz.

Horch auf! — Als ich heut Abend hergegangen
Vom Markt, und nun den Alpenpaß gewonnen,
Der immer höher, steiler, sich wie Schlangen
Im Zirkel dreht — du weißt, ich bin ein Mann,
Und fürchte nichts, als Schande! — Auch hab' ich diesen Gang
Wohl tausend mal bei Tag und Nacht gethan.
Doch heute, wie es immer so entlang
Und wie es wieder rückwärts ging und stets die Felsenwand
Kein Ende nehmen, da ward mir's, wie soll ich sagen? — bang.

Mein ganzes Leben drehte sich wie eine Klippenwand
Um mich herum, wie 'n Abgrund der Qual,
Aus dem ich Ausgang immer suchend, nimmer fand.
's war wie ein Traum uns; wo man Schritte sonder Zahl
Mit Angst thut, und doch liegen bleibt. — So kam
Ich durch die Kluft zur Höh'! ich sah hinab ins Thal.
Wie meine Gesichte düster ward. —
Ich nahm den Fußpfad westwärts. — Als ich einmal aufsah,
Stand im flockenschwangern Wolkenrahmen
der Lämmergeyer plötzlich vor mir nah
Mit seinem ausgedehnten Flügel. — Er war
Wie Vater seliger als er da lag — (deutend) — da!
— Im Todesschlafe — blau. — Mir fiel der Februar
der 24ste aufs Herz. Im Nacken
Traf er mich, wie ein Henkersbeil, und klar
Glomm auf, wie Gluthen die mich wollten packen.
So war ich übern Abgrunde gewandt,
der, wie mein strömend Blut, zu tief gesunken;
So wie mein Leben schier, war ausgebrannt
das Licht in der Laterne — da — mit Krächzen
steigt eine Dohle, wie am Grabesrand
Sie hauchen, zur Laterne als trieb ein Lechzen
Zur Flamme sie. Mit beiden Klauen klammert
Sie drauf sich, schnarrend, wie des Vaters Aechzen,
Als er den Todeskampf nun bald hatt' ausgejammert;

Und ihren Schlund, gelb — wie die Schale
des Unglücksmessers — gähnend, zischt und saust
Ein dem Entronnenen: — Heut zum erstenmale
Mir Segen auszuschreien.

Trude.

Halt! es tödtet mich die Qual!

Kunz.

Ach, tief durch meines Herzens Kammer, drang
der Fluch gedrückt: „Mörder!" Und das Messer
das unsern Sohn zum Mörder machte, schwang
Vor meines Geistes Aug' sich auf —

Trude.

Laß ruhen

Die Hölle! Bete!

Kunz.

Nein, das Herz versteinert
Verschleußt mir den Himmel. Mit Geschrei, mit Graus
Erfüllt des Vaters Fluch das unglückschwangre Haus.
(Man hört an der Thür klopfen, beide erschrecken.)

Trude.

Es klopft.

Kunz.

Kein Geist ist's!

Trude.

(hat durch die Ritze der Thüren gesehen).

Nein, es scheint ein Wandersmann,
laß' ich ihn herein?

Kunz.

Und wär's der Teufel selbst, was kann
er uns noch thun? Mach auf.

(Sie öffnet die Thür).

Dritter Auftritt.

Vorige. Kurt, etwas abentheuerliche
Kleidung, beschneit, Waidtasche, Hirsch-
fänger, Geldkatze um den Leib, und
Pistolen. Hut und gebrannten [illegible]
und einen langen Alpenstock.

Kurt.

Gott grüß euch.

Kunz.

Nur herein!

Kurt.

Wollt ihr mir wohl — (für sich) — kaum kann ich vor Entzücken
Mich halten, sie an mein gepreßtes Herz zu drücken —

Kunz.

Was soll ich wollen?

Kurt.

Wollt ihr, – für diese Nacht – Quartier
Mir gastfrei wohl vergönnen hier?

Kunz.

Quartier? recht gern. Auch noch ein Bündel Stroh
Wenn ihr euch damit wollt begnügen; so –
So könnt ihr bleiben.

Kurt.

Ach, beim traulichen Kamin,
beim herzlichen Gespräch vergißt der Reise Mühe
der Wandrer.

Kunz.

Herzlich Gespräch? – Recht gern! –
Auch das Kamin steht frei dem Herrn,
doch Feuer darin? damit kann ich nicht dienen.
Ich hab' kein Holz und auch kein'n Bissen Brod
Als – dieses, kaum genug um heut vom Hungertod
zu fristen noch.

Kurt.
(für sich)

Wie mir der Eltern Noth
das Herz zerreißt! Wie gern' möcht' ich mich ihnen
entdecken; aber Nein! erst muß ich unerkannt
Sie prüfen, ob sie schon den Fluch zurückgenommen.

Trude

(zu Kunz)

Er scheint recht gut!

Kunz.

Scheint! — Ist er's?

Trude

(Klopft ihm den Schnee ab oder dergl.)

Wie glücklich, daß Lawinen
Euch nicht begruben, Herr. Eu'r Licht ist ausgeglommen.
Und ihr bei Nacht allein den Berg heraufgeklommen?

Kurt.

Es war noch Sternenlicht, auch bin ich hier aus dem Land,
Zum Klettern gut geübt an steiler Alpenwand.

Kunz.

(Ihm die Hand reichend)

Ein Eidgenoss? Landsmann, seid willkommen!

Kurt.

(feurig die Hand ergreifend)

O diese Hand — O laßt mich küssen eure Hand!

Kunz.

Laßt das! — die Hand ist keine von den frommen —
's ist eine garst'ge, rasche, zur bösen That gewandt;

Wenn ihr noch fluchlos, meidet sie.

Kurt.

(begeistert, für sich.)

das bannt *)
Der Junge bindet fest des Vaters wildes Wort.

Kunz.

Nun, ihr seid müde, setzt euch nieder dort,
Und hungert, trinkt mit uns so zur Gesellschaft fort.

Kurt.

Damit hat's kein Noth, ich hab' den Schnappsack voll
Gebratenes und Gebackenes; ein Fläschchen Kirschenwasser,
Zwei Fläschchen wälschen Wein.

(Er packt während dem diese Victualien aus der Waidtasch).

Kunz.

Ihr scheint ein weiser Förster.

Kurt.

Ein jeder wehrt sich wie er kann und soll.
Nun setzt euch — Mutter Trude, kommt hieher.

(Sie setzt sich an den Tisch).

Trude.

Wo wißt ihr meinen Namen?

---

*) das Fluch
Fluch auf dem Mörder — Tilg ihn, Gott, aus deinem Buch!

Kurt.

(Schale gefüllt)

Ach, für die Tränk und Lauer
Da gibt es Freuden ja die Menge.

Kunz.

(für sich)

Ein wunderlicher Kauz.

Kurt.

(für sich.)

Wie wall' ich im Gedränge
Von Lust und Schmerz mich?

Kunz.

(für sich).

Seltsam!

Kurt.

Nun komm her!
Herr Wirth, ich trink' euch zu!
(Er hat 3 becher aus der Reisetasche geholt u. eingeschenkt.)
Thut mir Bescheid.

Kunz.

Nicht mehr
Ist, wenn der Wirth auf Gastes Kosten zecht.

Freud.

Der Herr ist gut, er gibt dir's gern! — O freude
dein Herz den Freuden drein!

Kunz.
(Nimt den Becher)

Wohl! auf ein selig Ende.

Kurt.
Und auf Versöhnung! darauf gebt mir die Hände.

Trude.
(nachdem dies geschehen, für sich.)
O! wende Fluch dich!

Kurt.
(für sich.)
Wende Fluch dich!

Kunz.
Wende!

Trude.
Wie sie das Herz erquickt, die lang entbehrte Gluth
der süßen Reben! wie sie wohl mir thut!
(Während des Folgenden trinkt Kunz viel, Kurt schenkt ihm oft ein)

Kurt.
Nun, esst auch! – Hier ist Schinken, Wurst, ein Huhn,
das wird dem alten Magen gütlich thun.

Trude.
Vom Huhn – da ess' ich nicht.

Kurt.
Ich sollt' wohl auch nicht essen,
Allein –

Kunz.

Warum?

Kurt.

(Ablenkend)

Ach, lang' wär' zu erzählen!

Kunz.

Nein, doch wenn ihr mir's erlaubt, halt' ich mich an den Wein
der wärmt.

Kurt.

Eins müßt ihr Mütterchen, mir leihen
Ein Messer. Mein's hab' unterwegs ich verloren.

Kunz.

Langt's mal herunter.

(Trude nimmt das Messer von der Wand, gibt's ihm u. setzt sich wieder.)

Kurt.

(Nimmt es, sieht's, es fallen lassend, auf.)

Das? habt ihr kein anderes?

Trude.

Nein,
's ist unser einziges.

Kurt.

(Nimmt's aufgefaßt wieder auf, für sich.)

O, noch immer sitzt er drauf,
Der Blutfleck! — Wär' ich Unglücksel'ger nie geboren!

Kunz.

Bemerkt ihr's auch!

Kurt.

Den Blutfleck?

Kunz.

Blutfleck — hm!
Daß dieser Fleck ein Blutfleck — wißt ihr drum?

Kurt.

Nein, nur so — röthlich scheint er.

Kunz.

(fängt sich, erschreckt)
Herr Gott! Vergangen ist vergangen! Wer dran denkt
Ein Thor ists.

Kurt.

(Schenkt ein).
Trinkt! — den Frieden eurer Seele —
Wenn ihr noch einen habt!

Trude.

(Schwer seufzend.)
O!

Kurt.

(Mit Mühe sich haltend.) Mutter!

Kunz.

Genug davon!
Er ist am Ziel. — Auch uns sey es beschieden
Das Ziel, bis uns gebüßt!

14

Trude.

Nicht das, was wir verdient.

Kurt.

Auf einem Saal gen Tod, der allen Fluch entsühnt.

Kunz.

Das kenn' ich schon. — Ihr scheint mir ein besonderer Gast
Mit euren Sackpistolen und Seidenmantel — fast
Wie'n wilder Jäger — wie seid Nachts ihr hergekommen?

Kurt.

Ich kam vom Brandenstein — ich hatte mir vorgenommen
Morgen in Lauck zu seyn, drum schritt ich sonder Rast.

Kunz.
(faßt ihn mild bei der Hand)

Dann gehn wir morgen früh zusammen, Landsmann!

Kurt.

Faßt
Ihr mich doch an, so eisig, wie der Tod.

Kunz.

Scheut ihr den?

Kurt.

Nein, er hat mich oft schon nah bedroht.
Ich war Soldat.

Kunz.

Nicht an, Bernard, das Schweizerheer!
Ich war dabei, ich kenn's, ihr müßt mir was erzählen
So was vom Kriegsheer; ich muß euch zum Kriege auch stählen.

Kurt.

Ihr hattet einen Sohn.

Kunz.

Ach leider!

Trude.

Er verlor
Als Kind sich.

Kunz.

Schweig, von dem nichts!

Kurt.

Geht mir mit Beispiel vor,
Wenn ich erzählen soll. Ich bin oft hier gewesen
Zu diesem Haus. Im ganzen Leuker Amt
Gab's kein solch Wirthshaus als zu Schwarbach.

Kunz.

Sei verdammt!
Ihr wißt ja Alles!

Kurt.

Jetzt scheint's hier ein ärmlich Wesen,
Ihr sprecht von Dürftigkeit, von Noth —

Kunz

Kann's auch was frommen?
Das thut, der Krieg!

Kurt.

Wie seid ihr runter so gekommen?

Kunz.

Nun, weil ihr doch so vieles wißt, wohlan!
Ihr wart Soldat, Gevatter, wißt, grad ein Mann
Getragen, und konnt' weg, wohl auch zerschunden kam.
Ihr scheint so unstät auch, so 'n halber Fluch-Kunzen —

Trude.

Verzeiht, der Wein hat ihm den Kopf benommen.

Kunz.

Zu früh verwaisten Knaben
Bin ich ein Kerl; noch mehr war ich verlassen.
Ich bin Soldat gewesen —
Im Krieg, da macht man nicht viel Federlesen.
Hab' wacker mich gehalten,
Und manchem Feinde wohl den Kopf gespalten,
Drauf gab der brave Rath
Beim Abschied mir gedrucktes Certificat,
Mein Vater, Christoph Kurth —
Gott tröst' ihn — er war auch so 'n wildes Blut
Das Wirthshaus war sein eigen —
Mir gab man Abschied, nun wir wollen davon schweigen.

Kurt.

Das Geld für unsers Vaters Seele!

Kunz.

Nein!

Trude.

Stoß an! Versöhnung!

Kunz.

Weib, wie kann das seyn?
Der Vogtwein wird wie Feuer

Nur glühn! — Ja Herr, der Vater war mir theuer.
Ich ging dem Kugelregen
Oft ohne Zittern, freudig, kühn entgegen.
Doch — wenn der Fluch thut rühren,
der zittert. —

Kurt.

Laßt ab!

Kunz

Nein! ihr sollt judiciren.

Als den Abschied ich bekommen,
Hatte Vater [illegible]
Mich zu sich ins Haus genommen;
Denn die Wirthschaft war ihm schwer.
Ich, ein Kerl von 30 Jahren,
Damals kraftvoll noch und roth
Wollte, theilend Lust und Noth
Mich mit einem Weibe paaren.
Manche stand mir zu Gebot,
Aber immer zog mein Sinn
Mich dort zu der Einen hin.
Sie war schön, kann schreiben, lesen;
Beide hatten wir uns gern,
Und ihr Vater ist gewesen
Pfarrherr im [illegible] zu Bern.
Welche frommen Herren lassen
Weiber nur und Kinder nach.
Sie war arm, doch Dach und Fach
Hatt' ich — konnt' ich denn sie hassen?
Sie verlassen, weil sie schwach?
Herr, wer A. sagt, sagt auch B.
[illegible] kurz: ich schloß die Eh'.

Traude.

Wider seines Vaters Willen;
Ach, das hat mich oft gequält!

Kunz.

Ja, wir hatten uns vermählt
Ohne daß er's wußt', im Stillen
Herr, das gab mir viel zu schaffen!
Vater war ein böser Mann;
Täglich er auf Hader sann:
Bastard nannt' er sie des Pfaffen.
Herr, das greift das Herz mir an.
Der Schwiegherr nach neuem Weib
Nimt auch mehr als Gut und Leib.
Liegt — heut sind es accurat
Acht und zwanzig volle Jahre
Als die fluchbeladne That
Sich begab — Glock zwölf es war
Mitternacht, im Februar,
Den 24sten, da trat
Ich ins Zimmer hier, und klar
Schien der Mond zur düstern That.

Ich war auf der Festnacht gewesen
Zurück, und fröhlich im Muth.
Mein Weib trieb zu Hause ihr Wesen.
Der Alte, voll Hader und Wuth,
Hatt' ihr das Kapitel gelesen,
Wie's täglich sein Brauch war. Das Blut

Schoß mir in Adern wie Flammen.
Ich ballte die Faust zusammen,
Sie weinte. — Gott mag mich verdammen —
Ich weiß es, ich that nicht gut;
doch schwächer sein Weib sehn, das hülflos geliebte, das thut
doch weh! — Was weint ihr? Eure Augen schwimmen
In Thränen —

Kurt.

Immer muß der Mensch seyn auf der Hut
Vor den Gedanken die dem Höllenschlund entstammen.
doch letzt!

Kunz.

Ihr seid ein weiser Mann.
O hätt' ich das bedacht!
doch war der Muth zu unterdrücken.
Ich that als ob ich lacht'.
Mein Vater schimpfte, tobt' und schalt.
Ich, immer lachend, zeigt' mich kalt.
Der Alte wüthete: ich sah
Ihn lachend an, und griff nach seiner Geige da:
„Bald wächst das Gras, man muß sie schleifen„
Rief ich, „Herz Teufel mag nach seiner Weise keifen
Ich mach' Musik dazu.„ Als drauf die Saiten ich schliff,
Ich mir ein Schelmenliedel pfiff:
„Hütli auf, Federli drauf
Hirtl, Händli an, bunt Bänderli dran!„

So sang ich lustig. Der Alte zu schwärmen begann,
Und Lärm zu machen, zu stampfen, zu toben, zu dräu'n;
Es war nicht zu ertragen. „Metze", rief er zu meiner Frau'n,
„Du brachst ihm's Herz!" Länger konnt' ich mich nicht mehr halten:
Das Messer, mit dem ich die Wurst geschnitten, das Unheilding —
Ich warf's nach ihm, und hätt' es den Kopf ihm mögen spalten. traun!
Doch traf's ihn nicht. — Nicht wahr, Weib, es traf ihn Gott-
lob nicht?

Trude.

Nein.

Kunz.

Doch der Alte bekam vor Ärger das [illegible], und blau
Ward er, „Fluch dir" so rief er zuckend, „und deiner Frau,
Und eurer Leibesfrucht!" Sie war in erster Schwangerschaft
Im dritten Monat. Und noch einmal zusammen sich rafft
der Alte — der saß er im Lehnstuhl: — „Fluch euch, und eu-
rer Brut!"
heult' er, „auch sie und mich kam euer Natterblut!
Des Mörders Mörder seid, wie ihr mich morden thut."
Da rührt' der Schlag ihn, und die ganze Hölle
Glomm auf in mir. — Er starb dort auf der Stelle.

Trude.

Was ist euch? ihr erblaßt, Herr!

Kurt.

Laßt nur seyn,

die Grundgeschichte und – vielleicht der Wein. –
Es wird schon besser. Trinkt! dort über jenem Baume
verstummt der Fluch!

Trude

(zu Kunz.)

Hörst du's?

Kunz.

Von euch kann man was lernen:
Ich denk' es noch! – der Alte, er war ein greulicher Mann,
Als junger Kerl hat er rechte Anregung noch gehabt.
Er hat uns Kindern selbst im Weinrausch einst erzählt,
daß seinen eignen Vater, der ihn oft gequält,
Er bei den Herren half zur Erde hinzureißen.
Ich hab' ihm doch nur nach dem Kopf geschmissen
den Becher! freilich starb er: – doch starb er denn daran?
Er war ja alt genug! Wer kann das wissen?
Sie sagen, wer den Vater schlägt, dem Sohn –
dem wächst die Hand, mit der er schlug, zum Grabe
heraus! 's ist dummes Mähr! Ich habe
wohl tausendmal des Vaters Grab gesehn,
Grad' sah' ich drauf, doch kein Hand nicht stehn.

Kurt.

Ihr wolltet vorhin mir noch sagen,
Wie ihr die Wirthschaft hier auch habt verschlagen.

Kunz.

Ja, seltsam war's. Seit jenem Augenblick —
Seit Walters Tod, hatt' ich nicht Stern noch Glück.
Wir fuhren fort, einander treu zu lieben
doch war's, als ob sein Geist sich zwischen uns that schieben,
Seit er den Fluch gesprochen.
Nicht lang nachher kam die da in die Wochen,
Sie kriegte einen Sohn — daß Gott erbarm!
der bracht' das Kainszeichen schon auf dem linken Arm
Mit auf die Welt — 'ne Sense, blutigroth!
Wahrscheinlich hatt' sie sich's in Kopf genommen
In ihrer Schwangerschaft — so hatt' er's denn bekommen,
der Bube — Herr, mit dem da hatt' ich einmal Noth.
Nun, ich verzeih' ihm —

Kurt.

Thut ihr's

Kunz

Gottlob, nun ist er todt.
Fünf Jahre drauf gebar
Mein Weib ein Mädel — wie ein Engel war
das Kind —

(Kurt steht hastig auf)

Kunz

Was sucht ihr?

Kurt.

Nichts. Ich kann auf einer Stelle
Nicht lange sitzen. (Er geht während des Folgenden auf u. nieder).

Kunz.

Wie unser Kurt! die Hölle
Trieb immer ihn. Sonst war der Jung' nicht dumm,
Auch schlecht nicht; aber immer trieb's ihn im Kreis herum
Unstät und flüchtig. War das wohl der Fluch?

Kurt.

Was weiß ich! – 's ist doch kalt bei euch.

Kunz.

Genug,
Heut war's im Februar,
Als 's Mädel just 2 Jahr alt war,
Der Bube 7's war, auch grad' am Sterbetag
Des Vaters – dort das Unglücksmesser lag
Am Boden. Beide Kinder spielten auf der Schwelle.
Die Mutter da, die hatte eben
Ein Huhn geschlachtet –

Trude.

Entgegen kreischt es mir, das Huhn
Wie Fluch – wie Vater, als er röchelnd nun
Im Sterben lag.

Kunz.

Der Bube hatt's gesehn,
Das Huhn abschlachten. „Komm" ruft er zum Schwesterlein
„Wir wollen Küche spielen; ich will Köchin seyn
Sey du das Huhn" – Ich seh' ihn sich nach dem Messer drehn,

Ich spring' hinzu! doch schon war es geschehn!
Das Mädel lag im Blut — der Hals ihr abgeschnitten —
Vom Bruder! — Weint Ihr? — Ja, viel hab' ich, Herr,
gelitten.

Kurt.

Da habt ihr ihn verflucht?

Kunz.

Merkt ihr es? das Gericht,
Weil er ein Kind noch war, es strafft' ihn nicht,
Ich flucht' ihm, ja — ich.

Kurt.

Habt ihr den Fluch zurückgenommen,
den ersten?

Kunz.

Freilich! Gott schenk' ihm die ewige Ruh!
Nicht wahr? das drückt er nicht, der Fluch mehr?

Kurt.

(für sich im Tone des Gebets)

Vater du! —

(sich besinnend, laut)

Und käm' der Arme wenig wieder?

Kunz.

Nein!
Vergeben — ja! — doch sehn ihn? Nein!

Kurt.

(für sich)

O Kain!

(laut)

Ist auch seitdem von ihm nicht Kunde worden?

Trude.

Der wilde Vater wollt' im ersten Zorn ihn morden. —
Ich wußt' nicht was vor Angst ich sollt beginnen mir,
Um ihn zu retten, schickt ich ihn meinem Ohm in Thür'
Der schrieb mir — Doktor war er, ein studierter Mann, —
„Euer Sohn hat Kopf und Herz und Kraft zum Lernen;
Doch muß ihm was in seinen Sternen
Entweder sagen, immer treibt's ihn nach ungemess'nen Fernen.
Kein Fleiß, kein Urtheil, meist zerstreut, und wenn
Ich's ihm verweise, hört er starr und weinend zu"
Und sagt: „die Brust am Arm, die läßt ihm nirgend Ruh."
So schrieb der gute Ohm mir. Ihn hatten wir nicht lang
Gehabt — und kamen — dieses Trauerzeichens Grund.

Karl.

Als er entlief, da weintet ihr wohl?

Trude.

(Mit ausbrechenden Thränen) Ach!

Kunz.

(Leise.)
Trude nimm dich in Acht, der Jäger da,
Ein Hexenmeister, weiß er Alles was geschieht.
Gott geb', daß ich dem Karl nicht einmal kam zu nah!

Trude.

Ihr wißt, daß er entlief?

Kurt.

Ich meinte nur so.

Kunz.

So?

Trude.

In seinem Leben ward er nimmer froh.
Schon oft war aus der Schule er entsprungen.
Mein Ohm that in die Lehr' ihn bei 'nem Handwerksmann.
Auch dem entlief er öfters, doch kam er wieder. Drum
That ihn der Ohm zu seiner Correction
Ins Arbeitshaus. Da lief er ganz davon
Es war grad' am 24sten Februar.
Da war er damals höchstens 14 Jahr;
Darauf ist er in der Revolution,
Wie aus Paris an meinen Ohm sie schrieben
Ich glaube, als Soldat geblieben.

Kurt.

Und käm' er wieder, der unstäte Sohn?

Trude.

Wer kommt von dort zurück?

Kunz.

(voll Verdruß)

Ich glaub' ihr sprecht mit Hohn.
Ihr hört es ja, er ist ja todt.
Nichts mehr von ihm, beim Teufel.

Kurt.

(einlenkend.)

Ja, wie kommt ihr denn in Noth?

Kunz.

Was ist denn viel zu erzählen?
Mit euren Fragen, Blicken, Hauchen, Stöhn,
Ihr ordentlich einen Menschen quälen!
Die Scheune brannt' uns ab; im Vieh da kam das Sterben.
Die Bürgschaft hat das Wiesenstück verdorben,
Das größte, was ich hat' vom Vater erben!
Ihr saht den Bergsturz auf dem Weg,
Wenn ihr gekommen seid, vom Kandersteg.
Zwei Stunden lang nur weißes wild Gestein,
Sonst eine fette Alptrift, die war mein.
Zwölf Jahre sind's, seit vom Rinderhorn er fiel,
der Bergsturz. Volk und Vieh sind dort begraben
Schier sonder Zahl; es war kein Kinderspiel.
Das, und zum Ueberfluß der letzte Mißwachs, haben
Uns ganz herunter, und in Schulden dann gebracht;
Zu Bettlern hat es uns gemacht.
Und kam ein Unfall, der das Herz traf, war
Es stets am 24sten Februar.

Kurt.

Wie kränkt mich eure Noth! Könnt ich sie lindern!

Kunz.

Ihr,
Wenn ihr viel Geld habt, borgt es uns.

Kurt.

Geld? — das — ja,
Das hab' ich genug. Ich möchte euch mehr als borgen.
Doch nun — seid ruhig! bis zum nächsten Morgen
Kann Gott noch seltsam für euch sorgen.

Kunz.

So! — seltsam? — morgen? — Gott? — Ihr? oder gar — der Teufel?

Traude.

Du quälst dich immer!

Kunz.

Ja, ich hab' so meinen Zweifel.
Ihr scheint so'n Mittelding vom Zauberer und vom Pfaffen;
Mit beiden, Herr, mag ich mir nicht gern viel zu schaffen.

Kurt.

(Sich vergessend.)

Ach! Vetter Kunz!

Kunz.

So heiß' ich! Nun, nur Muth ist gut! —
Wie kömmt's daß ihr so um Mitternacht mit Füchsen klettern thut? *)

Kurt.

Ach, düster ist auch meines Lebens Stunde.

Kunz.

Das ist mir lieb, denn seid ihr mein Kumpan.

Kurt.

Als Knabe hab' ich auch zur bösen Stunde
Wie nun der Sohn, just einen Mord gethan.

Kunz.

Ho! Ho! — Wie kam das? —

Kurt.

Rührt die Herzens Wunde
Nicht tiefer! Schon fängt sie zu bluten an.
Die That verfolgte mich. Ich floh — zu bann

*) Wie kömmt's, daß ihr, wenn draußen stürmt u. wettert
Um Mitternacht mit Füchsen klettert?

Nahm als Jäger ich Dienst bei einem Herrn,
Er traute mir, ob er mich gleich nicht kannte,
Als Landsmann auf mein ehrliches Gesicht.
Leutnant war er beim Schweizerregimente
Mit dem nachher die schreckliche Geschicht
Sich in Paris begab. Zwar ungern trennte
Er sich vom Vaterland; doch rief die Pflicht,
Für den bedrängten König müßt' er streiten.
Er ging, ich mußt ihn nach Paris begleiten.

Kunz.

Da ging's wohl bunt zu?

Kurt.

Denkt euch, daß geborsten
Die Gletscher, auf dem ganzen Alpenrund
Herunterrollen, sich einander faßten
Und eisig, glühend sich stürzen in den Grund,
Und unter Hirten, welche nicht erblaßten,
Und Freudenfeuer über'm Abgrund wehen —
Nennt das, und ihr habt Paris gesehen!

Kunz.

Ihr saht sie fallen, unsre Eidgenossen,
Die Garden? Saht die Tuillerienschlacht?

Kurt.

Ich sah die Nacht, der so viel Noth entsprossen;
Schwarz, sternlos, war die schwüle Sommernacht,
Als hätte sie die Lampen umgestoßen,
Um nur zu leuchten nicht der düstern Macht.
Laßt von der Nacht, die ewig wird bezeugen
Der Völker Fluch, den Fluchbeladnen schweigen.

Kunz.

Nun?

Karl.

Als nun unsre Brüder schon gefallen,
Fern von der Heimath und dem Vaterland
Im Königsdienst, von dem sie nicht Vasallen,
An den nur Ehr' und Bundestreue sie band,
Des Königs, der von seiner Väter Hallen
Volkes Vater selbst, durch seiner Kinder Hand
Den Tod erlitt —

Kunz.

Doch kann ein Menschenleben
Sich auf des Vaterlands Altare wohl begeben.

Karl.

Der wollt' mein Herr, dem nur gelang zu retten
durch eine Seitenthür der Tuillerien —
Entzogen konnt' er nicht des Pöbels Ketten —
Hin in ein andres Welttheil wollt' er fliehen,
Die gleiche Noth und Heimath zog von Ketten
Und den vor andern, mich dir hier zu ziehen,
Und wär' es außerhalb der Welt gegangen,
Ihm noch hätt' mich getrieben Treu und Bangen.
Wir schifften uns mit dem, was er an Baarem
Bei Seit' gebracht, nach St. Domingo ein.
Wir kamen an, und mancherlei Gefahren
Erwartet, ohne dessen uns zu freuen.

Kunz.

Ihr seid durchs Meer zur neuen Welt gefahren?

Trude.

Da müßten wohl glückselig die Menschen seyn?

Kurt.

(Auf Kopf und Herz deutend.)

Ja, wenn sie hier und hier sich rein erhalten,
Sonst geht's in neuer Welt, wie in der alten.
Mein Herr ward Pflanzer; ich ihm treulich bieder,
„Va banque das Leben" scherzt er oft „den Rest
spielt' er auch nicht gewonnen mit hinüber
Wohl lebt' er noch! Ansteckend ist, wie Pest
der Fluch! Mich traf das grause, gelbe Fieber
Er, heilend mich, sog ein das Pestgift, fast
Mich herzend, starb er.

Kunz.

(In schrecklicher Erinnerung auf die [illegible] zeigend)

Der, das Wasser fiel
Mord blau! — der Maler, Tod kannt's Farbenspiel.

Kurt.

Ach warum hat uns nicht der Tod genommen,
Mich der ein Mord vom Leben schon getrennt!
Des Herren Pflanzung war an mich gekommen:
Denn er verschrieb sie mir im Testament.
Reich war ich nun, doch immerfort beklommen!
Wenn das Gewißen uns in Feuern brennt
Sind alles Gold, der ganzen Schöpfung Wonnen
Sie können löschen nicht den Flammenbronnen!

Kurz.

(leise zu Truden).

Du hörst du's! Muß ich nicht?

Kurz.

Doch immer schreitet
Die Hoffnung leise der Verzweiflung nach.

(Trude steht während des Folgenden auf und bringt das Nachtlager in der Kammer zurecht.)

Und wie die Henne ihre Flügel breitet
Auf ihre Brut, wenn durch die Luft der Geier bricht,
So über uns die Gnad' entgegen schreitet
Ihr Schild, dem Pfeil der unversehnen Rach.
Sie lispelt' mir, daß aller meiner Sünden
Im Vaterland' ich würd' Entsühnung finden.
Die Schweizer-Berge, die Wasserfälle klangen
Aus duft'ger Ferne zu mir herüber: „Kom!"
Die starren Gletscher, ähnlich meinen bangen
Erstarrten Sinnen: „Wir werden schmelzen: kom!"
Und Alpenglöcklein, wundersälig, sangen:
„Wir Freudenlieder künden Frieden, kom!"
Es trieb mich heim des Stroms mildes Walten
Aus wilder neuer Welt zur Heimat alten.
So kam ich her, die Eltern zu erfreuen,
Die ich seit 20 Jahren nicht gesehen,
Viel Barschaft bring' ich aus der Welt, der neuen,
Am Kandersteg ließ ich mein Maulthier stehn!
Verschweigt's mir morgen: dann will ich mit treuem
Sohnes Herzen Segen mir, statt Fluch erflehn.

Schon morgen denk ich in der Eltern Armen
Zu einem neuen Leben zu erwarmen.

Kunz.
(Aufstehend)

Wo sind die Eltern?

Kurt.

Hier! — Nur eine Stunde
Von hier!

Kunz.

So, so! Es ist mir nicht bekannt.
Ich dachte stets, drei Stunden in die Runde
Von hier, da gab's nur weite Felsenwand.
Nun, besser wird's. — Ihr seid ein pfiff'ger Kunde,
Und viel schon in der Welt herumgerannt.
Ihr hört die Raben schrei'n, die Stieglitz singen
Ja, manches kann er weit und manchen bringen.

Trude.
(Zurückgekommen)

Ist Euch Herr Wirt vielleicht auch Kunde worden
Von unserm Sohn?

Kurt.

Vom armen Kurt Kunrath?

Kunz.
(für sich)

Ach weiß er auch.

Trude.

Die Herren ihn [illegible]
Geistl. ab. Er fiel am [illegible] nach der Mutt.

Kurt.

(für sich).

Ich muß sie prüfen. (laut) Er die wilden Horden
bezwungen ihn! Hier strömt' er aus sein Blut
in meinem Arm.

Trude.

O! wär' er noch am Leben!
Wie gern wollt' ich alles ihm vergeben.

Kurt.

(im Begriff ihr zu Füßen zu stürzen).

Ach!

Kunz.

(einfallend).

Keine fremden Herrn; denn wir erschrecken
so leicht nicht. — Legt euch schlafen. — Gute Nacht.
Ihr könnt euch dorten in der Kammer strecken.

Trude.

Ich hab' die Streu auch schon zurecht gemacht.

Kurt.

Wollt' morgen früh um 8 ihr wohl mich wecken?

Kunz.

Wenn ich's nicht thu, so wird es wohl die Wacht,
die morgen früh */ zum Schuldthurm kommt mich holen.

Kurt.

(bestürzt.)

Gerechter Gott!

---

*/ mich solle

Kunz.

Schrien auch das nicht die Dohlen?

Kurt.

Wenn kömmt die Nacht?

Kunz.

Bis daß ich ausgeschlafen,

Um acht.

Kurt.

O dann weckt mich um sieben Uhr.

Kunz.

Ihr habt mit dem Gewicht nicht gern zu schaffen?
Wärt auch vielleicht schon manchmal auf der Spur?

Kurt.

O **) meine Narren! wollt, daß sie nicht verschlaffen
Vor Lust und Schmerzen.

Kunz.

Laßt auch schlafen nur!

Kurt.

(Ihm nach lachend.)

Gut' Nacht!

Kunz.

Schon gut.

Kurt.

Es wird sich alles lösen,
Der Trug, der Fluch.

**) O nein! gebt Acht, es muß der Schwarzen Arm erschlaffen
Wenn sie mich sehn.

Kunz.

Was? Nun, laßt auch es.

Trude.

(Hat Kunzens Laterne angesteckt, u. gibt sie dem Kurt.)

Schlaft sanft!

Kunz.

Und kreuzt euch vor den Hexen.

(Kurt geht in die Kammer.)

Vierter Auftritt.

(Kunz, Trude, in der Stube. Kurt in der Kammer.)

Trude.

Er geht!

Kunz.

Nun – räume nur ab indessen –
Das war ein rechtes Henkersmahl!
Nun, morgen ist's vorbei, die Hochzeit und die Qual.
(Er setzt sich wieder an den Tisch.)

Trude.

(Das Wasser aufhängend.)
Ich kann den Fremden immer nicht vergessen!

Kurt.

Zu einem Schwert, und neben selbem Dolche
Mit der da mir mein Vater den Segen gab!
O, brich entzwei, mein morscher Wanderstab
Und wende dich, du Fluch der Rache. (Kurt entkleidet sich. Trude zieht dabei einen Stuhl in d. Kammer.)

Kunz.

Pfui, horchen? – Schäm' dich Weib, der Horcher an der Wand.

Trude.

Jetzt schnallt er sich die Katze los –
Er legt sie auf den Tisch – die ist gespickt und groß!

Kunz.

Nun, denk' ich, thut der Kopf nicht weh, dem er sie ab sich band.

Trude.

Wie meinst du das?

Kunz.

Geh' nur zu Bette!

Kurt.

In dieser Kammer still und klein
Da wiegten oft als Kind mich Elternhände ein.
O, daß der goldne Traum mich nie verlassen hätte!
(Wirft sich halb entkleidet in einen alten Stuhl).

Trude.

Jetzt spricht er mit sich selbst – vom Golde! –

Kunz.

Schier dich schlafen!

Trude.

(Zu Kunz tretend.)

Nun, sey nur nicht so wild? – Ich geh' ja schon. –
Kommst du nicht auch?

Kunz.

Noch nicht...

Trude.

Er sprach von unserm Sohn,
So viel, so oft —

Kunz.

Gott, soll mich strafen!
Wenn du nicht schweigst — ich lauf noch diese Nacht davon.

Trude.

Kunz — Gott, was fällt mir ein! Ach wenn er selbst es wär,
der todtgeglaubte Sohn. — Wenn er zurück gekehrt,
Wenn er — ach immer war er meinem Herzen werth;
O, zürne nicht der mütterlichen Zähre.

Kunz.

Weib! länger — auf Soldatenehre —
Ertrag' ichs nicht — Ich glaub' du hast es mir zum Hohn
Hast du's gedruckt nicht, daß vom ganzen Bataillon
der Schweizer, wo der Kurt die Dienst genommen,
Auch nicht ein einz'ger Mann entkommen
daß sie in jener Nacht bei der Revolution
Vor dem der Schweizer lag; er sey dabei gewesen —
Erwürget all' —? der längst im Grabe modert schon,
der Sohn soll kommen? — Weib, ich soll nun wieder drohen
der Natur — wieder schaun, und wieder's bösen Wesen
bekommen! — Nein, mein Kind, Tod ist der Sünde Lohn!
Wer über'n Abgrund des Grabes ist entflohn,
Ist ihn noch nie zurück gekommen.

Kurt.

Was hält mich ab, mich heut schon zu entdecken?
Sie saßen da, so traulich, so vereint! –
Wie gern hätt' ich mich heut schon ausgeweint
An elterlicher Brust! doch wär's als ob der Schrecken
Der Hölle zwischen sie und mich sich drang,
Und das Geständniß, das sich oft zur Lippe rang
Gewaltsam immer wieder rückwärts zwang.

Trude.

(hat sich auf das Lager geworfen, richtet sich halb wieder auf.)
Wer er nur war, der Fremde?

Kunz.

Wer er war?
Ein Kerl, an dem kein gutes Haar.

Trude.

Die Eltern, sagt er, wohnen von hier nur eine Stunde.

Kunz.

Gelogen ist's. – Hier auf dem Alpengrunde,
Zuweit in Meilen, wohnen nur Eulen noch, und wir.

Trude.

Er ist so sanft! –

Kunz.

So! schien er's dir?
Sahst ihn nicht unstät immer hin und wiedergehn?
Mit glühenden Augen immer auf und sehn?

Ich war Soldat, Weib, ich muß dir's gestehn.
Gar mancher Kerl ist mir begegnet
der fest war, ob's auch Kugeln hätt' geregnet.
So wird erkannt man an den Augendrehn
den immer ängstlich flüchtigen nach allen Seiten spähn;
Ja so'nen Kerl, da thut der Böse leibhaft bannen,
drum muß er immer fliehen, immer rennen.

Trude.

Da hat er auch den Wein nicht lassen stehn!
Trink noch ein Schlückchen; 's wärmt dich.

Kunz.

Nun, auf sein Wohlergehn.
(Er schenkt sich ein u. trinkt in der Folge all gedankenvoll immer fort.)

Trude.

(Auf dem Lager, halb im Schlaf.)
Das walte Gott, wenn Leib und Seel sich trennen!
(Schläft ein.)

Kunz.

Ich möchte Amen sagen; doch seit die That geschehn,
die Fluchbeladen, kann ichs nicht! – Werd' ichs noch
niemal können?

Kurt.

Laß mich im Strudel der Gedanken,
Versinken nicht, du Gott der Huld.
Laß es zurück zum Abgrund wanken,

des Bild — das Blut zum Morde Schuld.
Läßt mich der Schwester Geist verzeihen
Die jetzt vielleicht mitleidig auf mich schaut,
Und auf des Herzens Blutschaum mir erneut Leben
thaut;

(Sanft weinend.)

— Schon schmilzt das Eis! — Gottlob! es kommen Thränen.

Trude.

(Im Schlaf singend.)

„Warum ist der dein Schwert so roth
Eduard!"

Kunz.

Sie singt im Schlaf, 's ist närrisch anzuhören.

Trude.

(Wie vorher.)

„Ich hab' geschlagen einen Geier todt."

Kunz.

's ist schauderlich — sie athmet tief und schwer;
's scheint ein böser Traum — ich muß sie stören!

Trude.

(Wie vorher)

„Darum ist nur mein Schwert so roth —"

Kunz.

(laut) Trude!

Trude.
(sich ermunternd)
Wer — was?

Kunz.
Was fehlt dir?

Trude.
Ach, mir ist beklommen sehr!

Kunz.
Du sangst im Schlafe!

Trude.
Ich?

Kunz.
„Von„ erschlagenem Steier todt."

Trude.
Das Lied schwebt mir im Kopfe stets ohne Unterlaß!

Kunz.
Ist's nicht das alte Lied, was heißt darin so:
„Ich hab' erschlagen meinen Vater todt,
darum ist mir mein Schwert so roth,
daran seid ihr Schuld, Mutter!

Trude.
Ja, ach ja!

Kunz.
Ein dummes Lied.

Trude.

Geh' doch zu Bett, mich graut!

Kunz.

Bald.

Trude.

Nun, so geh' ich denn — kann doch nicht ruhig schlafen,
Ach Gott wie schwer sind doch der Sünde Strafen!

(Sie steht weinend auf.)

Ja, Fluch, das ist ein böses Kraut.

Kurt.

(Sich auf ein Knie niederlassend)

Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir!
Wenn ich den Tod soll leiden,
Schließ auf das Himmelsthür!
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze seyn;
So reiß mich aus den Ängsten
Kraft deiner Angst und Pein!

(Kniend betet er leise fort.)

Kunz.

Ein albern Lied das, „vom selgen Scheiden!“
Wie 'n Beil, das eiskalt übern Rücken fährt.
Mich friert's! — Nach Haus.

Trude.

Hab' ich Holz dran?

Kunz

Nun nur die
die Puppe – werden doch sie nicht mehr brauchen können! –
das Unholdding! – längst hätt's verdient zu brennen.

Trude.

Mir schaudert immer, komm' ich ihr zu nah.

(Sie nimmt die Puppe herunter, zerbricht sie, u. macht Feuer im Kamin)

Kurt.

(Vom Gebete aufstehend)

Ich bin entsündigt, die Ahndung ist erfüllt,
Mir Alpenglöcklein läutet von oben Friede!
Schon naht der Schlummer mir, und tröstend hüllt
Er bald auf heimischen Boden mich, den Müden.
An dieser längst verschobnen Balkenwand,
Hat oft mein fröhlich Hirtenhorn gehangen,
Noch steckt der Nagel drin, an den ich's band.
Mir naht die Kinderzeit mit blühenden Engeln.
Wangen
Mein Schwesterchen – mit kindisch zarter Hand –
band wieder Alpenröslein mir! das Bangen –
beschwichtigt ist's; erreicht, erreicht der Heimath Land!

(Er hängt seine Kleider an den Nagel, welcher weicht,
u. die Kleider fallen herunter.)

Kunz.

Was fiel?

Trude.

Ich weiß nicht.

Kunz.

Wie bang wird mir's, schwer
Und Angst! — du, reich doch mal die Bibel her!

(Trude bringt sie, u. geht wieder zum Kamin)

Kunz.

(In der Bibel lesend.)

„Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißt sie wieder nieder!"
Nicht mehr. — der Mutter Segen baut allein
Sie auch; des Vaters Fluch der reißt sie ein!

(Trude ist indessen an die Kaminwand getreten. Kunz schlägt den Nagel ein) von der Erschütterung fällt das Messer herab vor Trudens Füße.)

Trude.

(Entsetzt zu Kunz eilend, schreit:)

Ach!

Kunz.

Halt! was fällt dir ein!

Trude.

Das Messer fiel!

Kunz.

Sprach nicht der Karl, er sey ein Mörder?

Trude.

Nein!

Karl.

(Zum Schlafengehen sich bereitend.)

Nun denn – Gottlob, ich bin am Ziel.
Mein Maulthier, das im nächsten Orte
Ich wohl bepackt zurücke ließ,
Mein treuer Knecht bringt's morgen früh – die Pforte
Erschließt sich mir vom Paradies!

(Er nimmt die Geldkatze vom Tische, legt sie unter das Kopfkissen.)

Dem lieben Gold, durch dich ist Rückkehr mir gelungen,
Dies Gold, das in den Tiefen wohnt,
Denn ehrlich hab' ich es errungen,
Und treues Streben wird belohnt.
Aus neuer Welt bring ich's zur alten,
Leg' es in treuer Eltern Hand.
Nun mag Gott mit Euch allen walten!

(Sich niederlegend)

Gegrüßet seyst du, Vaterland.

(Er schläft ein, das Licht verlischt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59769/fragment/page=00000061

Kunz

(der den beiden nachschaut).

Er sprach er hab' einen Mord begangen, — hi!
So ist der Karl ja vogelfrei,
Ein jeder kann ihn plündern und berauben,
Weil die Gesetze das erlauben;
Ein Heidenspaß, ja!

Trude

(beängstigt)

Um Gottes Willen, Mann!

Kunz.

Ihn tödten könnt' ich, darnach krähte kein Hahn.
Den Mörder steht das jedem frei.

Trude.

(ängstlicher)

Um Jesu Wunden!

Kunz.

Nun,
Mach' kein Geschrei. Ich werd' ja das nicht thun.
Ich will ja nur — die Zeit, die thut mir eilen —
Daß er ein Räuber ist — nun das ist sonnenklar!
Ein Zauberer gar vielleicht! — Den Karl, den bringt Gefahr
der Eidgenossenschaft! — Den Raub mit ihm zu theilen,
Nur dazu hätt' ich Lust.

Trude.

O laß den Frevel sagen!

Kunz.

So soll ich schweigen in den Sarg hinein,
Und Gottes Unrecht thun jetzt, wo mir's Recht erlaubt?
Gut, lassen wir's! – Ich kann auch sterben.

Trude.

Nein!

Kunz.

Soll ich? –

Trude.

Thu', was du willst!

Kunz.

So braucht mir.

Trude.

(die Arme ausbreitend)

Ich bin dein!

(die Wanduhr schlägt 12.)

Kunz.

Es schlägt 12. – Das ist 'ne gute Stunde!
Da hol mein Muth, wenn auch der Teufel blau
Vom Schlagfluß daliegt! – Nun, was zitterst, Frau?

Trude.

(sich an seinen Arm klammernd.)

O laß!

Kunz.

(Er schleicht zur Kammerthür, stößt auf d. Meister)

Ho! ho! liegst du da, alter Kunde?
Dich nehm ich mit. (Hebt es auf).

Trude.

Du willst doch nicht sein Blut
Vergießen?

Kunz.

Nein, Kind, das verstehst du nicht.
Ich bin Soldat gewesen — sieh nur — da braucht man Vorsicht!
So'n scharfes Ding; es ist auf allen Fällen gut!

(Leuchtet durch die Kammer.)

Da, ist's nicht, als ob hier noch Jemand wachen thut?

Trude.

O komm zurück!

Kunz.

Er schläft. Wo hat er seine Säcke
Mit Geld? — Da guckt sie vor unter der Strohmatratze.

Trude.

(Nach dem Lager lauschend.)

O, leise, daß er nur nicht aufwacht!

Kurt.

(Während Kunz ihm die Säcke unterm Kopf wegzieht, aufschreiend.)

He, Diebe, Mörder!

Kunz.

(Gibt ihm während einen Messerstich.)

Mörder selber du!

Kurt.

(Fährt halb auf, wo er seine Eltern erkennt.)

Mich euren Sohn — (zurückfallend) bringt ihr zur Ruh'!

Trude.

(entsetzt.)

Mein Sohn! (Kunz fährt zurück, starr, das Messer in der Hand)

Kurt.

(Setzt mit letzter Anstrengung auf u. zieht ein Papier hervor, gibt es Kunz.)

Ich bin's — der Letzt!

(Kunz reißt Trude die Lampe aus der Hand. Kurt sinkt in ihren Armen vor ihr nieder.)

Kunz

Ein Paß ist's — (lesend)

„Kurt Kuruh

Aus Schwarzberg" — (das Papier entsinkt ihm; er steht versteinert, faßt sich ins Haar)

Ha! Verfluchter! 's ist meines Sohnes Blut!

(Er wirft mit aller Kraft der Verzweiflung das Messer auf die Erde, daß es zerspringt.)

Trude.

(Streift Kurt den linken Arm auf.)

Er hat die Kreuz' am Arm, mein Sohn ist's — bring' mich ums Leben

(neben ihm wieder sinkend zu Kunz)

Mich auch, du Kindermörder, du!

Kurt.

Hört auch, — der Vater — Ihr — seid vergeben fluchentsühnt!

Kunz.

(Vor ihm niedersinkend.)

Und du — vergiebst du?

Kurt.

Ja! —

Kunz.

(Den Blick aufwärts geworfen)

Und Gott! — vergiebt er? —

Kurt.

(Sterbend.)

Amen.

Trude.

(Jammernd auf ihn gebeugt).

Er stirbt! (Pause. Kunz steht auf.)

Kunz.

Wohl an! In Gottes Namen!
Ich büße gern das, was ich schwer verdient!
Ich geh' zum Blutgericht, und geb' die Mordthat an. —
Wenn ich durch's Henkers Schwert bin abgethan,
Dann — mag Gott richten! Ihm ist alles offenbar. —
Das war der vier und zwanzigste Februar!
Ein Tag ist's — Gottes Gnad' ist ewig! Amen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59769/fragment/page=00000069

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59769/fragment/page=00000070

16 B 23

JD

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59769/fragment/page=00000071

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-59769/fragment/page=00000072

Der vier und zwanzigste Februar
Trauerspiel in einem Act.
Von